

Amphibienschutz und Pflege am Ersatzlaichbiotop Berlin-Hermsdorf

Jahresbericht 2025



Die Urheberrechte zu allen Fotos liegen bei der Stiftung Naturschutz Berlin (Stadtnatur-Rangerinnen des Bezirks Reinickendorf). Das Umwelt- und Naturschutzamt Reinickendorf bedankt sich für die Bereitstellung dieser Fotos zum Zwecke der Veröffentlichung des vorliegenden Berichts.

Bezirksamt Reinickendorf von Berlin
Abteilung Ordnung, Umwelt und Verkehr
Umwelt- und Naturschutzamt

Inhaltsverzeichnis

1. Entstehung und Funktion des Ersatzlaichbiotops

2. Wasserstand und -qualität

3. Fauna

3.1. Amphibien

3.2. Waschbär

3.3. Sandbienen

3.4. Goldfische

4. Flora

4.1. Krebsschere

4.2. Kanadische Wasserpest

4.3. Staudenknöterich und Aufwuchs

4.4 Blühstreifen

Am Laichbiotop in Berlin-Hermsdorf müssen regelmäßig Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen durchgeführt werden, um seine Funktionen aufrecht zu erhalten. Die genaue Durchführung dieser Maßnahmen und deren Erfolg werden im Folgenden genauer erläutert. Die Verantwortung zur Koordination und Beauftragung liegt beim Umwelt- und Naturschutzamt Reinickendorf.

1. Entstehung und Funktion des Ersatzlaichbiotops

Das ursprüngliche Laichgewässer der Amphibienpopulationen aus dem Hermsdorfer Forst war das Tegeler Fließtal. Zum Ablaichen in den dortigen Gewässern mussten die Amphibien allerdings den viel befahrenen Hermsdorfer Damm überqueren. Deshalb wurden die jährlichen Amphibienwanderungen von der NABU Ortsgruppe Reinickendorf mit Schutzzäunen begleitet, um die Amphibien sicher über den Hermsdorfer Damm bringen zu können. Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens auf dem Hermsdorfer Damm waren jedoch auch die Freiwilligen beim Überqueren gefährdet. Deshalb musste eine andere Lösung für den Amphibienschutz gefunden werden.

Eine mögliche Lösung für dieses Problem war die Schaffung eines neuen Laichgewässers für die Amphibien, das nicht durch eine Straße von ihrem Waldlebensraum getrennt ist. Wenn die adulten Amphibien, in diesem Fall insbesondere Erdkröten (*Bufo bufo*), an dem neuen Laichgewässer ablaichen, wird die nachfolgende Generation auf das neue Laichgewässer geprägt. Dadurch werden auch die zukünftigen Amphibiengenerationen aus dem Hermsdorfer Forst auf ihrer Wanderung zum Laichgewässer nicht mehr zwingend der Gefahr des Hermsdorfer Dammes ausgesetzt.



Abb. 1: Erdkröte



Abb. 2: Grasfroschamplexus

Aus diesem Grund wurde der Bau eines neuen Laichbiotopes in Berlin-Hermsdorf vom Umwelt- und Naturschutzamt Reinickendorf beschlossen und umgesetzt. Die Fertigstellung erfolgte im November 2014. Ab dem Jahr 2015 wurden die Amphibienschutzzäune nur noch auf der Nordseite des Hermsdorfer Damms aufgestellt und alle dort gefangenen Amphibien wurden zum neuen Laichbiotop zum Ablaichen gebracht. Da jedes Jahr Kaulquappen und Metamorphlinge im neuen Laichbiotop beobachtet werden konnten und zugleich die Zahlen der gefangenen Amphibien am

Amphibienschutzzaun am Hermsdorfer Damm deutlich zurückgingen, wurde die Umprägung der Amphibien auf das neue Laichgewässer als vorerst erfolgreich angesehen. Deshalb wurden ab dem Jahr 2021 keine Amphibienschutzzäune mehr am Hermsdorfer Damm aufgestellt. Totfunde von Amphibien auf dem Hermsdorfer Damm wurden in den letzten Saisons nicht gemeldet. Demzufolge scheint die Umprägung der Amphibien auf das neue Laichbiotop erfolgreich zu sein. Im Jahr 2025 diente das Ersatzlaichbiotop bereits in der elften Saison als Laichgewässer für die Amphibien.

2. Wasserstand und -qualität

Der Wasserstand des Laichbiotops sinkt regelmäßig durch Verdunstung, da es ein künstlich angelegter Folienteich ist. Die Speisung durch Niederschläge ist nicht ausreichend, um den Wasserstand stabil zu halten. Der Wasserstand muss daher vor allem während der Laichsaison der Amphibien regelmäßig überprüft und bei Bedarf wieder aufgefüllt werden. Dies kann, je nach Wasserstand, mehrere Stunden dauern und sollte möglichst zu Zeiten mit wenig Aktivität der Amphibien stattfinden.

Im Jahr 2025 wurde das Ersatzlaichbiotop am 21. Mai und 18. September aufgefüllt.



Abb. 3: Pflastersteine am Rand des Ersatzlaichbiotops dienen der Beurteilung des Wasserstandes



Abb. 4: Gesamtansicht Ersatzlaichbiotop

Regelmäßige Sauerstoffgehaltmessungen gewährleisteten eine für Amphibien gute Gewässerqualität, insbesondere vor und nach den Befüllungen.

3. Fauna

3.1. Amphibien

Auch in diesem Jahr konnten am Laichbiotop in Berlin-Hermsdorf wieder verschiedene Arten und Entwicklungsstadien von Amphibien beobachtet werden.

Am zahlreichsten vertreten waren **Erdkröten**. Ab Ende März konnten adulte Individuen und ab Anfang April Laichschnüre dieser Art erfasst werden. Ab Mai konnten die ersten Larven beobachtet werden, welche bis Anfang Juni bis auf ca. 1000 erfasste Individuen mittels Keschern anstiegen. Die ersten Jungtiere konnten ab Anfang Juli beobachtet werden, wobei nie mehr als in etwa 10 Individuen pro Begehung gesichtet wurden. Noch Mitte September waren Jungtiere unterwegs (vgl. Tab 1).

Im Gegensatz zu 2024 konnten ab Ende März regelmäßig adulte **Grasfröschen** (*Rana temporaria*) und auch Laichballen Mitte April nachgewiesen werden.

Teichfrösche (*Pelophylax esculentus*) konnten Mitte April und Anfang August vereinzelt verhöhrt werden (vgl. Tab 1).

Ende März wurden die ersten Individuen der Art **Teichmolch** (*Lissotriton vulgaris*) beobachtet. An einem Abend Mitte April wurden 55 Individuen gezählt und in dieser Nacht 17 Individuen mittels Reuse nachgewiesen. Beim einer zweiten Reusenerfassung über Nacht Mitte Juni wurden 10 adulte Individuen gefangen (vgl. Tab 1).

Überfahrene Amphibien auf dem Hermsdorfer Damm konnten auch dieses Jahr nicht festgestellt werden.



Abb. 5: Teichmolch am Ersatzlaichbiotop



Abb. 6: Jungtier der Erdkröte

Tab 1.: Ergebnisse der Amphibienkartierung am Ersatzlaichbiotop Berlin-Hermsdorf durch die Stadtnatur-Rangerinnen (SNR), ergänzt um Beobachtungen von der unteren Naturschutzbehörde (UNB) 2025.

Datum	Art	Anzahl	Methode	Erfasser
24. März 2025	Erdkröte	2	Sicht	SNR
	Grasfrosch	2	Verhören	
	Teichmolch	3	Sicht	
9. April 2025	Erdkröte	31 2-3 Laichschnüre	Sicht Sicht	SNR
	Grasfrosch	1	Verhören	
16. April 2025	Erdkröte	128	Sicht	SNR
	Grasfrosch	1	Verhören	
	Teichfrosch	1	Verhören	
	Teichmolch	55	Sicht	
17. April 2025	Erdkröte	8 mind. 2 Laichschnüre	Sicht Sicht	SNR
	Grasfrosch	2 mind. 3 Laichballen	Verhören Sicht	
	Teichmolch	14	Reuse	
25. April 2025	-	-	-	UNB
07. Mai 2025	Erdkröte	9 Kaulquappen	Sicht	UNB
14. Mai 2025	Erdkröte	> 100 Kaulquappen	Kescher	SNR
	Teichmolch	1	Kescher	
4. Juni 2025	Erdkröte	< 1000 Kaulquappen	Kescher	SNR
19. Juni 2025	Erdkröte	>300 Kaulquappen	Kescher	SNR
	Grasfrosch	1 Kaulquappe	Kescher	
	Teichmolch	10	Reuse	
30. Juni 2025	-	-	-	SNR
7. Juli 2025	Erdkröte	>10 Metamorphlinge	Sicht	SNR
25. Juli 2025	-	-	-	SNR
7. August 2025	Erdkröte	>10 Metamorphlinge	Sicht	SNR
	Teichfrosch	1 Adulte	Verhören	
20. August 2025	Erdkröte	8 Metamorphlinge	Sicht	SNR
	Teichmolch	3 Metamorphlinge	Sicht	
18. September 2025	Erdkröte	5 Metamorphlinge	Sicht	SNR

3.2. Waschbär

Bereits im Jahr 2017 wurden Tottfunde von Amphibien und die Anwesenheit von Waschbären am Laichbiotop dokumentiert. Nachdem im Jahr 2023 von den Stadtnatur-Rangerinnen zwischen Ende März und Mitte April insgesamt 76 Tottfunde von Erdkröten berichtet wurden und gleichzeitig Waschbären regelmäßig mit der Wildtierkamera aufgenommen wurden, drängte sich die Frage mit dem Umgang dieser Problematik immer stärker auf. Es gibt zwar noch weitere Prädatoren am Laichbiotop die mittel Wildtierkamera dokumentiert wurden, wie Katze, Fuchs, Habichtartige, Marder, Dachs und Graureiher, jedoch weisen die hinterlassenen Spuren in Form von Häuten und einzelnen Gliedmaßen der Erdkröte auf eine Prädation durch Waschbären hin.

Als erste Maßnahme wurde vor Beginn der Saison 2024 beschlossen, die Versteckmöglichkeiten der Amphibien zu erhöhen und in Form von zwei Totholzkorridoren als Leitstruktur zum Laichbiotop umzusetzen. Zwei weitere Totholzhaufen wurden im Laufe des Jahres in Richtung Waldseite ergänzt.

Dennoch wurden auch im Jahr 2025 mind. 36 Tottfunde durch die untere Naturschutzbehörde und die Stadtnatur-Rangerinnen erfasst. Jedoch erstreckten sich die Funde auf eine relativ kurze Zeitspanne zwischen Ende März und Mitte April, danach konnten keine Tottfunde mehr nachgewiesen werden (vgl. Tab 2). Trittsiegel von Waschbären wurden im April und Mai und danach erneut im August dokumentiert.



Abb. 7: Überreste von toten Erdkröten

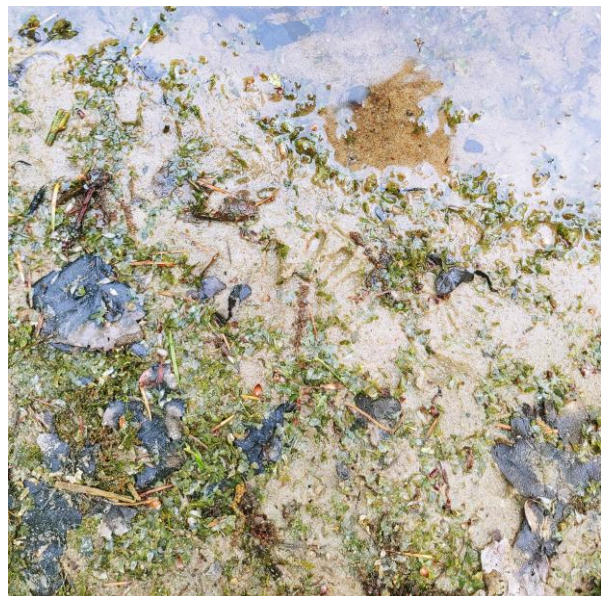


Abb. 8: Trittsiegel Waschbär

Tab 2.: Daten zu Tottfunden von Amphibien am Laichbiotop Berlin-Hermsdorf bei Kontrollen durch die untere Naturschutzbehörde (UNB) und die Stadtnatur-Rangerinnen (SNR).

Datum	Tottfunde	Erfasser
24.03.2025	3	SNR
09.04.2025	25	SNR
10.04.2025	8	UNB

3.3. Sandbienen

Im Jahr 2019 wurde ein kleiner Bereich vor der Umzäunung des Laichbiotops von ehrenamtlichen Helferinnen und -helfern als Brutstätte von Sandbienen identifiziert und mittels Baumstämmen und einem Informationsschild kenntlich gemacht.

Im Jahr 2025 wurde das Feld regelmäßig bei den Begehungen der Stadtnatur-Rangerinnen von Aufwuchs befreit, um der Sukzession der Fläche entgegen zu wirken und den Insekten weiterhin offene Sandflächen als Lebensraum zur Verfügung zu stellen. In diesem Jahr konnte von den Stadtnatur-Rangerinnen Anfang April die Frühlingsseidenbiene sowie Mitte Mai die Weidensandbiene und rotpelzige Sandbienen nachgewiesen werden.

3.4. Goldfische

Von 2016 bis 2022 konnte im Laichbiotop ein Goldfischbestand nachgewiesen werden. Vermutlich wurden sie dort ausgesetzt und erhöhten seitdem den Prädationsdruck, da sie Amphibienlaich fressen. Durch gezielte Befischung konnte der Bestand nach und nach dezimiert werden, so dass 2025 keine Goldfische im Laichbiotop gesichtet wurden.

Ein Hinweisschild weist darauf hin, dass das Aussetzen von Tieren und Pflanzen im Laichbiotop verboten ist, da dies das ökologische Gleichgewicht empfindlich stören kann.



Abb. 9: Sandbienenfeld



Abb. 10: Hinweisschild am Ersatzlaichbiotop

4. Flora

4.1. Kriebsschere

Neben Arten wie Fieberklee, dreifurchige Wasserlinse, weiße Seerose und schwimmendes Laichraut kommt im Laichbiotop auch die geschützte Art der Kriebsschere (*Stratiotes aloides*) vor. Auch diese Art wurde von Extern eingebracht und vermehrt sich seitdem stark, was zu einer zunehmenden Verschattung und Eutrophierung des Gewässers beiträgt und die Lebensbedingungen der Amphibien erschwert. Deshalb wurden in den letzten Jahren Kriebsscheren-Exemplare entnommen, damit ein Deckungsgrad von 30 bis 50 % nicht überschritten wird.

Obwohl im Jahr 2024 im September eine Entnahme von ca. 250 Exemplaren durch die Stadtnatur-Rangerinnen erfolgte, hatten sich die erst Anfang Juni aufsteigenden Kriebsscheren bis Ende Juni bereits wieder auf ca. 80 % der Gewässeroberfläche ausgebreitet, so dass eine erneute Entnahme notwendig wurde. Diese erfolgte am 18. September wieder durch die Stadtnatur-Rangerinnen.

Beim Entfernen der Pflanzen wurden die Blattachsen auf Käfer- und Libellenlarven sowie Schnecken und anderen Organismen untersucht, die im Anschluss wieder zurück ins Wasser gesetzt wurden. Dieses Jahr war der Gesamtbestand der Kriebsschere kleiner als im Jahr 2024 und belief sich auf weniger als 400 Exemplare.

Eine Teilfläche des Krebssscherenbestandes blieb als wertvolles Laichhabitat für Libellen (v.a. Grüne Mosaikjungfer) im Gewässer erhalten.

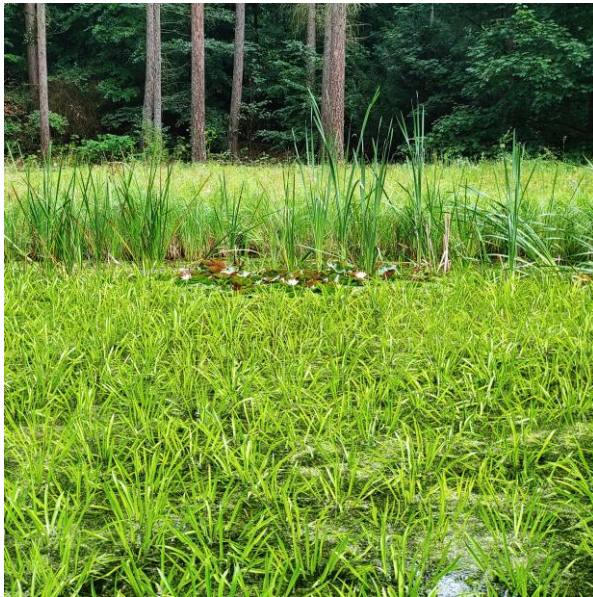


Abb. 11: Krebssscherenbestand im Juli

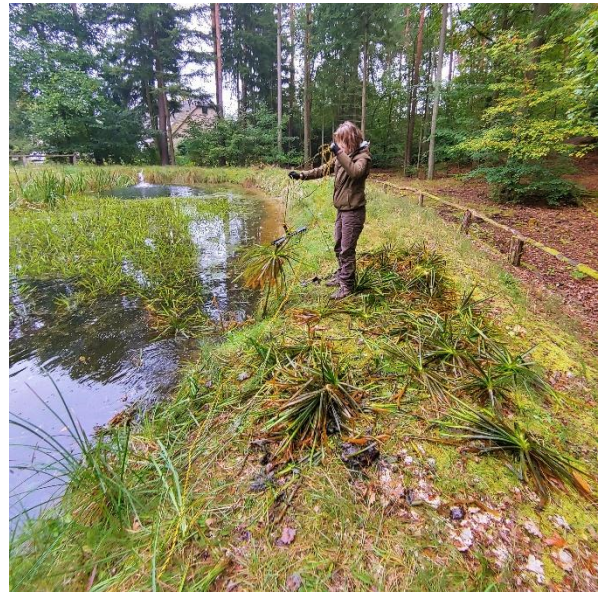


Abb. 12: Entnahme von Krebssscherenindividuen

4.2. Kanadische Wasserpest

Die Kanadische Wasserpest (*Elodea canadensis*) ist ein invasiver Neophyt und hat sich nach seiner Einführung in das Laichbiotop flächig entwickelt. In den Jahren 2019, 2020 und 2023 wurde im Herbst eine Entkrautung der Kanadischen Wasserpest von Frau Dr. Rudat von der ARGE Landschaft- und Umweltplanung durchgeführt, da sonst die Verlandung des Gewässers beschleunigt wird.

Bei der Entfernung der Krebssscherenexemplaren 2025 durch die Stadtnatur-Rangerinnen wurde zusätzlich versucht, die weiterhin vorhandene kanadische Wasserpest zu entkrauten. Die gewählte Methode mit einer Krautharke führte zu einer Zerkleinerung der Pflanzen und erwies sich als nicht effektiv. Die Rangerinnen beobachteten jedoch, dass mit Zunahme der Krebssschere ein Rückgang der Wasserpest zu erkennen war. Ein Grund für den Rückgang der kanadischen Wasserpest könnte die Verschattung durch die Krebssschere sein und sollte in den nächsten Jahren beobachtet werden.

4.3. Staudenknöterich und Aufwuchs

Der Japanische Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) ist ein invasiver Neophyt, der sich aufgrund seiner Schnellwüchsigkeit und Widerstandsfähigkeit stark ausbreiten kann. Dadurch besteht die Gefahr, dass die einheimische Vegetation verdrängt wird.

Da sich der Japanische Staudenknöterich auch im Bereich des Laichbiotops, v.a. im Bereich um das Laichbiotop und entlang des Wanderweges Richtung Hermsdorfer Damm, vermehrt hat, werden jährlich Pflegemaßnahmen gegen seine Ausbreitung durchgeführt. Seit 2023 erfolgt die Entnahme in etwa 3 Pflegegänge jährlich durch die Steremat GmbH zusammen mit den Stadtnatur-Rangerinnen innerhalb der Umzäunung. Dabei wird der Knöterich samt Wurzel manuell aus dem Boden gezupft.

Innerhalb der Umzäunung wurde Anfang April nur ein Staudenknöterichexemplar mit ca. 5 cm Höhe erfasst, Mitte April bereits über 10 Exemplaren mit einer Höhe von ca. 10 cm und Mitte Mai waren es über 50 Exemplare mit etwa 50 cm Größe.

Zusätzlich wird bei den Pflegegängen auch Aufwuchs von Baumkeimlingen entfernt, damit Baumwurzeln die Dichtigkeit des Bauwerks nicht gefährden können. 2025 wurden Sprösslinge von Hainbuche, Kiefer, Pappel, Ahorn und Eiche entnommen.

Im Jahr 2025 fanden die Pflegeeinsätze innerhalb der Einzäunung am 14. Mai, 7. August und 12. November statt.

4.4. Blühstreifen

Im Jahr 2019 wurde ein Blühstreifen am Laichbiotop in Berlin-Hermsdorf eingesät. Dieser sollte idealerweise dreimal jährlich per Schröpfung geschnitten werden. In der praktischen Umsetzung erfolgt die Mahd und Beräumung des Mahdgut jedoch nur einmal im Herbst, um keine Amphibien zu gefährden.

2025 wurden u.a. die folgenden Arten auf dem Blühstreifen erfasst: Rispensegge, Wiesenmargerite, Habichtskraut, Ackerschachtelhalm, Feldklee, Heidenelke, Ferkelkraut, Witwenblume, Scharfgarbe, weißes Labkraut, Hornklee, Gemeines Reitgras, Geflecktes Johanniskraut, Echtes Seifenkraut, Nachtkerze und Wilde Möhre.

Im Jahr 2025 erfolgte die Mahd mittels Freischneider bei dem Pflegeeinsatz am 12. November durch die Steremat GmbH.



Abb. 13: Staudenknöterich im April



Abb. 14: Blühstreifen Mitte Juni